

MATTER OUT OF PLACE

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht



„Ein faszinierender Film
über den Abfall, den die Menschheit verursacht“

SCREENDAILY

MATTER OUT OF PLACE

Ein Film von **Nikolaus Geyrhalter**

Ab 21. April im Kino



Österreichisches
Film Institut **ÖFI**

WIFI
WIEN

ORF
Film / Fernseh-
Abkommen

FISA
Filmförderung
Österreich

2
3 sat

NGF
NATIONALGEMEINSCHAFT
FÜR KUNST UND KULTUR

StadtKinoFilmverleih

Logo
ATKOP

StadtKinoFilmverleih

MATTER OUT OF PLACE

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht

Inhaltsverzeichnis

Empfehlung für den Unterricht	2
Kontakt und allgemeine Informationen zu Schulveranstaltungen	3
Infos zum filmpädagogischen Begleitmaterial	4
Synopsis <i>MATTER OUT OF PLACE</i>	5
Credits / Filminfos	5
Interview mit dem Regisseur Nikolaus Geyrhalter	6
Überblick Begleitmaterial <i>MATTER OUT OF PLACE</i>	9
Material für das Vorbesprechen von Filmen	9
Den Schüler*innen Fragen für das Screening mitgeben	10
Nachbesprechung	12
Inhaltsanalyse: WER UND WAS?	
Sprechen über die Themen und Inhalte des Films	13
- Müll und Umweltverschmutzung erfahrbar machen	13
Aussagen- und Wirkungsanalyse: WOZU?	17
Formanalyse: WIE erzählt Film eine Geschichte?	18
- Über Dokumentarfilm	18
- Zu Kamera und Schnitt	20
- Form und Inhalt zusammenbringen:	
Form- und Wirkanalyse von <i>MATTER OUT OF PLACE</i>	21

Empfehlung für den Unterricht

MATTER OUT OF PLACE

Nikolaus Geyrhalter, Österreich 2022 / 106 min

Müll an den Stränden, Müll auf den Bergen. Am Meeresgrund und tief unter der Erde. **MATTER OUT OF PLACE** ist ein Film über unsere Abfälle, die bis in die hintersten Winkel dieser Erde vorgedrungen sind. Nikolaus Geyrhalter folgt dem Müll quer über den Planeten und zeigt dabei den endlosen Kampf der Menschen, dieser Unmengen Abfall Herr zu werden.

Fächer

Geographie und Wirtschaftskunde | Ethik | Geschichte | Sozialkunde | Biologie | Politische Bildung | Psychologie | Philosophie | Kunst

Themen

Umweltverschmutzung | Müll | Abfallentsorgung | Klima | Umwelt | Klimagerechtigkeit | Konsum | Kapitalismus | Zeitdokument

Alterskennzeichnung: uneingeschränkt

Positivkennzeichnung: empfehlenswert ab 12 Jahren

Die Begleitmaterialien werden für Kinder & Jugendliche ab 12 Jahren empfohlen

Weiterführende Info zum Film

- [Trailer](#)
- [Homepage](#)
- [Info zum Verleih Stadtkino Filmverleih](#)
- [Info zu der Produktionsfirma Geyrhalter Film](#)
- [Pressemappe](#)
- [MATTER OUR OF PLACE bei der Viennale](#)
- [MATTER OUT OF PLACE bei der Diagonale](#)

Kontakt und allgemeine Informationen zu Schulveranstaltungen

Allgemeine Informationen zu Schulveranstaltungen und Kinobuchungen für Schulklassen und pädagogische Einrichtungen

Lisa Heuschober

schule@stadtkinowien.at

Tel: +43 68181769609

Stadtkino im Künstlerhaus

Akademiestr. 13, 1010 Wien

Stadtkino Filmverleih

Siebensterngasse 2, 1070 Wien

stadtkinowien.at

office@stadtkinowien.at

Tel: +43 1 361 81 81

Bildcredits © NGF Geyrhalterfilm / Stadtkino Filmverleih

Infos zum filmpädagogischen Begleitmaterial

Internet, soziale Medien, Fernsehen, Kinosaal – im Jahr 2023 werden wir tagtäglich mit Film- und Bewegtbildformaten konfrontiert. Dabei treffen wir permanent kleine Entscheidungen: Ist etwas sehenswert? Glauben wir das, was wir da sehen? Diese täglichen Entscheidungen bestimmen, welche Medien wir konsumieren, welche Informationen wir aus ihnen beziehen und wie wir Bilder interpretieren. Es lohnt sich daher, unsere Sehgewohnheiten genauer zu beobachten – also einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und sich verschiedene Aspekte des Sehens bewusst zu machen. [Nur so können wir verstehen, warum wir gewisse Dinge auf eine bestimmte Art wahrnehmen oder warum wir so manches Gesehene kritisch hinterfragen können bzw. sollten.](#)

Die Schulmaterialien sind als Unterstützung zu verstehen, den Film *MATTER OUT OF PLACE* von *Nikolaus Geyrhalter* im Unterricht mit Schüler*innen oder im Rahmen einer pädagogischen Einrichtung vor- bzw. nachzubereiten.

Das Begleitmaterial bietet Information, Anregungen und Fragen für die Vorbesprechung des Films - also das Sprechen über einen Film, bevor dieser gesehen wurde. Eine Vorbesprechung kann den Einstieg in den Film erleichtern, Filme zugänglicher machen (indem möglicherweise komplizierte Themen vorab besprochen werden und so für alle verständlich werden) oder auch einfach Neugierde wecken. Außerdem wurden Fragen gestaltet, die den Schüler*innen/ Kindern/ Jugendlichen für den Kinobesuch mitgegeben werden können und die während dem Schauen des Films hilfreich oder anregend sein können (um beispielsweise die Aufmerksamkeit zu unterstützen).

Das restliche Begleitmaterial richtet sich an die gemeinsame Nachbereitung und liefert Erklärungen bestimmter Wörter oder Themen sowie dazu passende Fragen und Arbeitsaufgaben. Es ist als Unterstützung für eine kollektive oder individuelle Nachbereitung zu verstehen. Die Informationen und Fragen dienen dazu, einzelne Themenbereiche des Films genauer zu besprechen, das Medium Film gemeinsam zu erkunden, sowie über die filmische Form und „Sprache“ zu reflektieren.

Synopsis – MATTER OUT OF PLACE

Müll an den Stränden, Müll auf den Bergen. Am Meeresgrund und tief unter der Erde. MATTER OUT OF PLACE ist ein Film über unsere Abfälle, die bis in die hintersten Winkel dieser Erde vorgedrungen sind. Nikolaus Geyrhalter folgt dem Müll quer über den Planeten und zeigt dabei den endlosen Kampf der Menschen, dieser Unmengen Abfall Herr zu werden. MATTER OUT OF PLACE beobachtet jedoch nicht nur Orte und Objekte, sondern vor allem auch die Menschen, die den Abfall produzieren, ihn sammeln, ihn entsorgen und sortieren. Er begleitet Müllsammler*innen an den Stränden Albaniens und den LKW-Konvoi zu einer nepalesischen Mülldeponie, beobachtet Taucher*innen, bei der Suche nach den Überresten alter Autos am Meeresgrund, gräbt Böden um, unter denen Seit Jahren Abfall vergraben liegt und begleitet die Müllabfuhr in den Schweizer Alpen.

Dadurch schafft der Film als Gegenwartsbeobachtung Sichtbarkeit für ein Thema, das gerne unsichtbar gemacht wird: Abfall.



Credits / Filminfo

Filmtitel	MATTER OUT OF PLACE
Länge	106 Min.
Fassung	Original mit deutschen Untertiteln
Kamera	Nikolaus Geyrhalter
Ton	Sergey Martynyuk, Nora Czamlar
Schnitt	Samira Ghahremani, Michael Palm
Produktion	NGF - Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH
Verleih	Stadtkino Filmverleih

Biografie des Regisseurs Nikolaus Geyrhalter

Nikolaus Geyrhalter gründete 2003 die „Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion“ (NGF). Als Regisseur, Kameramann und Drehbuchautor debütierte er 1994 mit dem Film „Angeschwemmt“, einem Porträt der Donau mitsamt ihren wunderbar-wunderlichen Fluss-Anrainern.

„Das Jahr nach Dayton“ (1997) beobachtete eine europäische Region nach dem Krieg. „Unser täglich Brot“ (2005) wagte sich in die Welt der industriellen Nahrungsmittelproduktion und der High-Tech-Landwirtschaft vor.

Insgesamt 15 Filme Geyrhalters listet die Homepage geyrhalterfilm.com auf, bis zur jüngsten Produktion „Matter out of Place“, die dem vom Menschen verursachten Müll quer über den Planeten folgt.



Der Filmmacher Nikolaus Geyrhalter

Filmographie (Auswahl)

1994 Angeschwemmt, 86 min., Dokumentarfilm, Regie/Buch/Kamera/Produktion

1997 Das Jahr nach Dayton, 204 min., Dokumentarfilm, Regie/Buch/Kamera/Produktion

2001 Elsewhere, 240 min., Dokumentarfilm, Regie/Buch/Kamera/Produktion

2005 Unser täglich Brot, 92 min., Dokumentarfilm, Regie/Buch/Kamera/Produktion

2011 Abendland, 90 min., Kinodokumentarfilm, Regie/ Buch/ Kamera/ Produktion

2016 Homo Sapiens, 94 min., Kinodokumentarfilm, Regie/Kamera/Produktion

2018 Die bauliche Maßnahme, 112 min., Kinodokumentarfilm, Regie/Kamera/Produktion

2019 Erde, 120 min., Kinodokumentarfilm, Regie/Kamera/Produktion

2022 Matter Out of Place, 105 min., Regie/Kamera/Produktion

Interview mit Nikolaus Geyrhalter über MATTER OUT OF PLACE

Der Wiener Nikolaus Geyrhalter zählt zu Österreichs wegweisenden Dokumentarfilmern. Ein Gespräch über Müllberge und Mittelaltermenschen sowie die Aussicht, dass sich die Welt in 200 Jahren noch drehen wird.

Von Wolfgang Paterno

Wolfgang Paterno: Ihr neuer Film „Matter out of Place“ ist eine eindringliche Dokumentation über das globale Müll- und Abfallvorkommen. Wie darf man sich die Arbeit daran vorstellen?

Nikolaus Geyrhalter: Wenn nicht gerade Pandemie ist, dauert die Herstellung meiner Filme von der ersten Idee bis zum finalen Schnitt rund drei Jahre, davon sind rund sechs bis acht Wochen echte Drehzeit. Es ist also keineswegs so, dass ich ständig in der Welt herumreise. Meine Filme sollen dem Publikum die Möglichkeit eröffnen, sich im Kinosaal an Orten wiederzufinden, die im Regelfall nicht öffentlich zugänglich sind oder geografisch fernab liegen. Ein Film wie „Matter out of Place“ lebt davon, dass ich hinter der Kamera stehe – was natürlich Unterwegssein erfordert.

WP: Wurden Sie in diesem Zusammenhang bereits mit Fragen nach Ihrem individuellen CO₂-Fußabdruck konfrontiert?

NG: Durchaus. Meine Antwort darauf: Man muss versuchen, diesen möglichst gering zu halten, indem man zum Beispiel das reisende Filmteam überschaubar hält und mit lokalen Teammitgliedern arbeitet. Damit kann man schon einiges bewirken. Aber die Grundsatzentscheidung lautet: Sollen solche Filme entstehen – oder eben nicht. Der CO₂-Fußabdruck ist bei meiner Art des Arbeitens immer noch wesentlich geringer als bei Spielfilmen. Dennoch hinterlässt jeder meiner Filme eine CO₂-Spur, vergleichbar einer Wohlstandsfamilie auf vierwöchigem Weltreiseurlaub.

WP: Weshalb Müll als Thema?

NG: Viele Themen sind da. Als wir mit dem Drehen des Films begonnen haben, war die Welt eine andere: Es gab keine Pandemie und keinen Krieg in der Ukraine. Damals war Müll ein großes Thema, inzwischen hat sich der Fokus bekanntlich verschoben. Die Umweltthemen dürfen dennoch nicht vergessen werden. Der Krieg wird irgendwann ein Ende finden, die Pandemie bekommen wir mutmaßlich in den Griff. Die Umweltverschmutzung und die Klimakatastrophe aber bleiben. Der Menschheit mangelt es offenbar an einem Evolutionsschritt: Seit 100 Jahren wissen wir, dass Kunststoffe praktisch nicht verrotten, dennoch erzeugen wir Berge davon. Im Mittelalter wurde der Müll aus den Fenstern auf die Gasse gekippt. So gesehen leben wir noch immer im Mittelalter.

WP: Empfinden Sie sich als Erzähler?

NG: Vordergründig erzähle ich mit meinen Bildern Geschichten. Ich habe aber natürlich auch eine Haltung zu meinen Themen, die zwischen den Zeilen spürbar ist. Idealerweise erschließt sich das Publikum selbst den Film – und verlässt mit einer vermutlich kritischeren Einstellung das Kino.

WP: Das Publikum soll zum Nachdenken angeregt werden?

NG: Unbedingt. Einfaches Denken und Handeln in Schwarz-Weiß war und ist kurzsichtig. Wir sind alle wahrscheinlich gut und auch ein wenig böse. Manche mehr, andere weniger. Zu Hause trenne ich meinen Abfall, unterwegs wandert zuweilen eine

PET-Flasche in den Restmüll. Ich fahre ein Auto, bin aber auch gern mit dem Fahrrad unterwegs. Moral und Wahrheit sind immer schon sehr subjektive Angelegenheiten!

WP: Jeder von uns trägt inzwischen, mit dem Handy, die Dunkelkammer in der Hosentasche mit sich herum. Warum drehen Sie überhaupt noch Filme?

NG: Genau deshalb, weil die Welt vor Kurzvideos und fotografischen Sekundeneindrücken übergeht.

WP: Eine große Frage zuletzt: die Aufgaben des Dokumentarfilms?

NG: Ich betrachte meine Arbeit als Gegenbewegung zu all dem, was im Fernsehen und auf diversen Online-Kanälen passiert. Als eine von einer gewissen Langsamkeit getragene Betrachtung, die nicht vorgibt, Antworten zu liefern, sondern Fragen zu stellen. Filme verändern die Welt nicht. Sie können aber minimale Bewusstseinsveränderungen beim Publikum bewirken. Meine Filme sind auch Zeitdokumente für zukünftige Archive. Sie sollen als Gegenwartsdokumente relevant und in 100 oder 200 Jahren noch lesbar sein. Ich mache Filme, die etwas über unsere heutige Welt erzählen, die für die kommenden Generationen ein Bild der Gegenwart festhalten.

WP: Das heißt also, dass sich die Welt in 200 Jahren noch drehen wird?

NG: Um den Planeten müssen wir uns keine Sorgen machen. Um uns selbst vielleicht schon eher. Zugleich gehe ich davon aus, dass die Menschheit derart resilient sein dürfte, sich selbst nicht komplett auszurotten. Fraglich bleibt nur, ob das Leben noch so lebenswert wie heute sein wird.



Ein Überblick über das Begleitmaterial zu MATTER OUT OF PLACE

Die folgenden Begleitmaterialien sind unterteilt in Fragen und Aufgaben...

- ...die zur Vorbereitung dienen
- ...die den Schüler*innen für das Screening mitgegeben werden können
– also während des Sehens des Films unterstützen können
- ...die zur Nachbesprechung des Films dienen

Besonders bei der Nachbesprechung wird noch einmal zwischen den Inhalten des Films und der Inszenierung (hier Kamera und Schnitt) getrennt. Auf die im folgenden Fließtext hervorgehobenen Begriffe wird in den Begleitmaterialien genauer eingegangen.

Material für das Vorbesprechen von Filmen

Vorbesprechungen geben Schüler*innen/ Kindern die Möglichkeit, auf die Inhalte des Filmes vorbereitet zu werden und vorab zu besprechen, welches Filmformat sie erwartet. Ob es sich um einen Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilm, Lang- oder Kurzfilm oder experimentellere Formate handelt, kann vorab interessant oder sogar hilfreich beim Schauen sein. Ein Film lässt sich im Unterricht vorab inhaltlich erschließen, es können aber auch seine Dramaturgie, Ästhetik und gestalterischen Elemente analysiert werden. Der Unterschied dieser beiden Aspekte kann schon vor dem Kinobesuch erarbeitet werden.

Für die Planung der Vorbesprechung gilt es zu entscheiden:

- Möchte ich die Schüler*innen auf die geschichtlichen, politischen und sozialen Hintergründe des Films vorbereiten, damit sie ihn besser einordnen können?
- Oder sollen meine Schüler*innen den Film unvoreingenommen sehen, um sich eine größere Spannbreite an Interpretationen erarbeiten zu können?

Eine Vorbereitung kann die Aufmerksamkeit der Zusehenden unterstützen, weil sie während des Schauens des Films auf Bezugspunkte und Vorwissen zurückgreifen können. Vor allem bei komplexen oder sensiblen („schweren“) Themen (wie beispielsweise Gewalt, Krankheit oder Flucht) kann es sogar wichtig sein, ein paar Begriffe oder historische, politische, soziale Hintergründe genauer zu erklären.

So kann sichergestellt werden, dass der Film für alle aus der Gruppe verständlich ist, und das Screening wird zu einem inklusiven Erlebnis für alle. Außerdem kann im Fall von sensiblen Themen abgeklärt werden: Für wen könnte dieser Film besonders herausfordern oder sogar zu herausfordern sein? Gibt es Personen in der Gruppe, die einen persönlichen Bezug zu dem Thema haben, daher besonders emotional reagieren könnten und sogar selbst entscheiden sollten, ob sie sich den Film anschauen wollen?

Fragen und Aufgaben für den Start einer Vorbesprechung

- Was erzählen euch Titel und Filmplakat über den Film und welche Themen glaubt ihr, behandelt der Film?
- Um welches Filmgenre könnte es sich handeln?
- Habt ihr bereits von diesem Film gehört?
- Überblick gewinnen: Wie viele aus der Gruppe haben sich schon mit den Themen Umweltverschmutzung und Müll auseinandergesetzt und in welchem Rahmen hat diese Auseinandersetzung stattgefunden?
- Sammelt Stichworte, Assoziationen zum Thema Abfall und Umweltverschmutzung.
- Was erwartet ihr euch von einem Dokumentarfilm über Müll?
Sammelt Ideen und Vorstellungen. Nach dem Ansehen des Films könnt ihr vergleichen, ob eure Erwartungen erfüllt wurden

Den Schüler*innen Fragen für das Screening mitgeben

Im Rahmen der Vorbesprechung können den Schüler*innen auch **Fragen oder Aufgaben mitgegeben** werden, die diese während dem Schauen des Films **unterstützen**. Diese müssen nicht schriftlich erarbeitet werden, sondern dienen lediglich dazu, Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte oder Details des Films zu lenken. Eine solche Vorbereitung ermöglicht eine ergiebige Nachbesprechung, weil die Kinder bereits während dem Schauen des Films viele Informationen gebündelt und sortiert sammeln können.

Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen

Besonders interessant und ergiebig kann es sein, in der Nachbesprechung die **Bezüge zwischen Form und Inhalt zu diskutieren**: Die Filmästhetik hat immer eine Bedeutung für den Inhalt des Films – wie auch umgekehrt der Inhalt die Wahl der filmsprachlichen Mittel beeinflusst.

Dieses Vorwissen verändert den Blick auf Film und so kann auch schon während dem Screening die Aufmerksamkeit auf Kamera, Ton, Ausstattung und Schnitt gelenkt werden – vielleicht fallen so interessante Entscheidungen des Filmteams auf, die sonst unbemerkt geblieben wären.

Betrachtet man den Film aus diesem Blickwinkel, wird deutlich, dass jeder Film durch wahnsinnig viele kleine und große Entscheidungen gestaltet wird – vor allem auch Dokumentarfilme sind das Ergebnis künstlerischer und technischer Beschlüsse der Filmschaffenden.

Die Frage ist nun nicht mehr nur, „worum es in dem Film geht“, sondern auch, warum sich Filmteams für bestimmte gestalterische und technische Mittel und Methoden entschieden haben und vor allem: wie hängen diese beiden Fragen zusammen.

Mögliche Fragen und Aufgaben, die den Schüler*innen für das Screening mitgegeben werden können:

Inhalt

- Gibt es eurer Meinung nach eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- Gibt es in dem Film Hauptfiguren? Stehen Menschen im Zentrum des Films oder erzählt der Film ohne menschliche Protagonist*innen eine Geschichte?
- Was erfährt der Zuschauer/die Zuschauerin über den Ort/ die Orte, an dem/denen der Film spielt? Wie würdet ihr diesen Ort beschreiben?
- Über welchen Zeitraum hinweg wird die Geschichte erzählt?

Einen Dokumentarfilm schauen

- Was sind die optischen und inhaltlichen Kriterien, die diesen Film zum Dokumentarfilm machen?
- Gibt es Szenen, die eher an einen Spielfilm erinnern/ inszeniert wirken? Wenn ja, welche Szenen sind das und was sind die Eigenschaften, die ihn eher „fiktional“ wirken lassen?
- Wie könnte der Produktionsprozess gewesen sein? Wurden den dokumentierten Personen Fragen gestellt, die sie dann im Film beantwortet haben? Oder wurde einfach nur mit der Kamera beobachtet, ohne in das Geschehen einzugreifen?
Überlegt gemeinsam: Was könnten die Vor- und Nachteile, sowie Schwierigkeiten der jeweiligen Herangehensweise sein?

Technische und Künstlerische Entscheidungen

- Um welches Filmgenre handelt es sich? Wie erkennst du das?
- Welche filmgestalterischen Mittel fallen auf? Achtet auf bestimmte technische und künstlerische Aspekte: Kameraführung, Ton, Filmmusik, Schnitt – was erkennt ihr hier?
- Denkt vielleicht auch schon nach: Warum ist eine bestimmte Ausstattung, eine bestimmte Kameraperspektive, Musik, eine bestimmte Ton- und Lichtgestaltung gewählt wurden?
- Hat das Einfluss auf den Inhalt des Films? (Soll das zum Beispiel eine bestimmte Wirkung/ Stimmung beim Zuschauenden hervorgerufen werden?)

Persönliche Wahrnehmung des Films

- Wie habe ich mich beim Schauen des Films gefühlt? Welche Emotionen hat der Film in mir geweckt?
- Gibt es vielleicht sogar persönliche Erfahrungen, an die ich beim Schauen des Films denken muss?
- Hat mich der Film an andere Filme, Reportagen, Videos oder Clips erinnert?
- Gehe ich gerne ins Kino oder schaue ich lieber Filme zu Hause und warum?

Nachbesprechung

Für eine Nachbesprechung ist es ein guter Einstieg, zunächst Schüler*innen spontan erste Eindrücke zum Film äußern zu lassen. Hier gibt es vor allem Platz für subjektive Erlebnisse und Gefühle. Simple Einstiegsfragen reichen oft aus:

- Wie hat euch der Film gefallen?
- Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?

Für diese erste Annäherung an den Film können auch gestalterische Methoden wie Mindmaps oder das gemeinsame Sammeln von Themen, Begriffen und Schlagwörtern dienen.

Analytische Fragen können anschließend behandelt werden. Hier empfiehlt es, zunächst Filminhalte und Filmsprache (Form) vereinfacht zu trennen (wie bereits in der Vorbereitung auf den Film beschrieben). Im Anschluss an den Kinobesuch und dem Sammeln von ersten Eindrücken können nun ggf. jene Fragen und Aufgaben nachbesprochen werden, die den Schüler*innen zur Vorbereitung auf den Film bereits übermittelt wurden. Auch wenn keine Vorbesprechung stattgefunden hat, ist es ratsam, zunächst zwischen Inhalt und Form zu trennen und erst anschließend die beiden Bereiche zusammenzuführen, um die Wechselbeziehungen zu erarbeiten.

Die Filmanalyse lässt sich innerhalb der Trennung zwischen Inhalt und Form grob nach vier Leitfragen gliedern:

Inhaltsanalyse

WER und WAS?

Inhaltsanalyse: Situationen, Probleme, Personen, Konflikte, Emotionen

WOZU?

Aussagen- und Wirkungsanalyse: (Kern-)Aussagen, Eindrücke

Form- und Strukturanalyse

IN WELCHEM ZUSAMMENHANG?

Strukturanalyse: Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Dramaturgie, Plot/ Handlung, Wendepunkte, Höhepunkte

WIE?

filmsprachliche Analyse: Gestaltung, Ästhetik, Bauformen des Erzählens

Inhaltsanalyse: WER UND WAS?

Sprechen über die Themen und Inhalte des Films

Inhaltsanalyse: WER und WAS?

Der Film MATTER OUT OF PLACE gibt Anreiz dazu, sich näher mit den großen Themen Müll und Umweltverschmutzung auseinanderzusetzen. Bei der Inhaltsanalyse geht es darum, die Handlung, Themen und Protagonist*innen genauer unter die Lupe zu nehmen.

In der Inhaltsanalyse wird ein Überblick über die Themen des Films gegeben und näher darauf eingegangen, was Müll eigentlich ist und wie er als „globales Phänomen“ betrachtet werden kann. Außerdem wird näher auf den Begriff Matter Out Of Place eingegangen und danach gefragt, was eigentlich die „Lebenszeit“ von Objekten ist – bevor und nachdem sie von Menschen zu Abfall gemacht wurden.

MATTER OUT OF PLACE

– Müll und Umweltverschmutzung erfahrbar machen



Ein verschneiter Wald, scheinbar unberührte Natur. Doch je näher der*die Zuseherin der Landschaft kommt, umso deutlicher wird, dass hier etwas nicht stimmt. Die scheinbar unberührte Natur entpuppt sich als Ort voller Störfaktoren: Papier, Plastik, Elektroschrott, Sperrmüll, Industrieabfall, alle möglichen Verpackungen und Haushaltsgeräte, Spielzeug, Metall. Müll, soweit das Auge reicht. Der zunächst noch unsichtbare Müll ist bald unübersehbar.

Es sind Unmengen an Müll, für die es nicht genug Platz zu geben scheint, die Nikolaus Geyrhalter in seinem Film MATTER OUT OF PLACE entlarvend dokumentiert.

Dem Abfall folgend, wandert der Film durch die Welt – an Küsten, in die Berge, an Strände, in Wüsten und Städte. Geyrhalter reist durch die Welt, um das Phänomen

Müll für die Zusehenden erfahrbar zu machen. Dabei wird rasch deutlich: all diese Orte sind überladen mit den Überresten des menschlichen Alltags.

Je mehr Orte wir mit dem Film besuchen, desto mehr stellt sich die Frage: Wer hat diesen Müll produziert? Und wie kommt er hier hin?

MATTER OUT OF PLACE beobachtet jedoch nicht nur Orte und Objekte, sondern vor allem auch die Menschen, die den Müll produzieren, ihn sammeln, ihn entsorgen und sortieren. Er begleitet Müllsammler*innen an den Stränden Albanien und den LKW-Konvoi zu einer nepalesischen Mülldeponie, beobachtet Taucher*innen, bei der Suche nach den Überresten alter Autos am Meeresgrund, gräbt Böden um, unter denen seit Jahren Müll vergraben liegt und begleitet die Müllabfuhr in den Schweizer Alpen.

Durch diese Beobachtungen wird klar, dass Müll nicht einfach verschwindet, wenn wir ihn entsorgen. Er reist um die Welt und ändert seine Form; er wird wieder verwendet, versteckt, entsorgt oder einfach ignoriert.

Was bedeutet der Begriff „Matter Out Of Place“?

Als "Matter Out Of Place" gelten alle Gegenstände oder Spuren, die ohne menschliches Einwirken nicht in einer bestimmten Umgebung vorkommen würden. Der Ausdruck bezieht sich daher auf alle Rückstände, die durch menschliches Leben in der Umwelt bestehen bleiben, aber davor nicht Teil des lokalen Ökosystems waren. Einfach gesagt: Alles, was nicht dort war, bevor wir kamen – vom Feuerzeug, über Papier, Plastikflaschen und Kleidung.

Der Begriff „Matter Out Of Place“ ist ursprünglich dem Kultfestival „Burning Man“ entlehnt, das jährlich mitten in der Wüste Nevadas stattfindet. Hier wird am Ende des Events eine gemeinschaftliche Aufräumaktion, das sogenannte „MOOPing“, zelebriert.

Was ist Müll?

Was ist Müll? Ab wann ist ein Gegenstand Müll? Wohin verschwindet das, was wir entsorgt haben? Hat mein Müll noch einen Wert für andere Menschen oder Lebewesen? Wie viel Müll gibt es auf der Welt? Wie lange „lebt“ Müll weiter, nachdem ich ihn entsorgt habe?

Antworten auf diese Fragen zu finden und zu beschreiben, was genau Müll ist, ist nicht so einfach. Denn Müll ist vielseitig, entsteht durch tägliche Handlungen und existiert auf der ganzen Welt. Was Müll ist, ist manchmal auch Auslegungssache. Außerdem können Gegenstände zu Müll werden und dann wieder zu Gebrauchsgegenständen (beispielsweise durch recycling).

Eine allgemeine Definition könnte folgendermaßen lauten:

Unter Abfall bzw. Müll versteht man sämtliche vom Menschen genutzte Materialien und Substanzen, welche keinen Verwendungszweck mehr erfüllen. Dabei kann es sich um Reste oder fehlerhafte Produktionen in der Industrie handeln, sowie um verbrauchte, defekte oder unnütze Gegenstände.

Der Film MATTER OUT OF PLACE stellt viele Fragen in den Raum und erforscht durch geduldige Beobachtungen, die globale und gegenwärtige Bedeutung von Müll. Dabei zieht er zwischen verschiedenen Orten weltweit Verbindungen.

Müll und Umweltverschmutzung

Jeden Tag werden auf der Welt Unmengen an Müll produziert. Da der Müll als Material wie z.B. Plastik besteht, das mehrere Hunderte Jahre braucht, um zu verrotten, wird der Müll immer mehr. Dieser Müll wird auf verschiedene Arten in und aus den Lebensräumen der Menschen entsorgt, wodurch der Müll in Ozeanen, Wäldern, Bergen landet und zu Umweltverschmutzung sorgt. Bei der Umweltverschmutzung handelt es sich um Umweltbelastungen durch bestimmte stoffliche (feste, flüssige, gasförmige) Rückstände. Diese Rückstände sind oft schädlich für Menschen und andere Lebewesen und wirken sich negativ auf Lebensräume aus. Damit schädliche Abfälle nicht die Lebensräume für Menschen und Tiere negativ beeinflussen, braucht es passende Strategien für Abfallentsorgung – bzw. eine Reduktion der täglichen Müllproduktion.



Die Lebenszeit von Gegenständen

Der Film MATTER OUT OF PLACE zeichnet nach, wie lange die „Lebenszeit“ von Gegenständen ist. Manchmal haben diese Objekte nur eine kurze Überlebensdauer in unserem Alltag, bevor sie zu Müll werden bzw. wir sie zu Müll machen.

Denn durch die Entsorgung verschwinden die menschlichen Gegenstände keinesfalls – sie „leben weiter“. Der Film zeigt nicht nur, dass die Objekte weiterhin bestehen, sondern gibt auch einen Einblick darin, was alles mit ihnen passiert, nachdem sie entsorgt wurden: Wie der Müll in großen LKWs lange Straßen entlang transportiert wird, wie Abfall auf Mülldeponien erneut sortiert wird, wie er unter der Erde vergraben wird, wie er vom Boden des Ozeans aufgetaucht wird.

Müll als „globales Phänomen“

Nikolaus Geyrhalter betrachtet den Müll als „globales Phänomen“ und sucht dafür verschiedenste Orte auf – den Meeresgrund und die Berge, Nepal und Österreich, die Verbrennungsanlage und die Wüste Nevadas.

Globales Phänomen bedeutet in diesem Fall einerseits, dass Menschen weltweit auf verschiedene Weisen von Müll betroffen sind. Andererseits beleuchtet der Film die Tatsache, dass Abfälle „wandern“. Müll bleibt nicht dort, wo er entsorgt wird - er landet entweder gezielt (durch Entsorgung) oder durch Zufall (beispielsweise durch Wasserströmungen oder Wind) an verschiedenen Ecken in der ganzen Welt. Städtische Regionen sind von der Verbreitung von Müll genauso betroffen wie ländliche oder unbewohnte Regionen. Oft wird der Müll durch verschiedene Länder oder sogar über Meere transportiert, um weiter verwertet oder entsorgt zu werden. Der Müll wandert also über die ganze Erde und kommt dabei mit vielen unterschiedlichen Menschen und anderen Lebewesen in Berührung.

Durch den Film wird außerdem deutlich, dass Müllentsorgung an verschiedenen Orten dieser Welt unterschiedlich funktioniert. Während an manchen Orten erst die Erde umgegraben werden muss, damit der Müll auftaucht, türmen sich an anderen Orten die Müllberge.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Inhalte von MATTER OUT OF PLACE

- Was erfahren die Zusehenden des Films über das Thema Müll?
Schreib Schlagwörter auf oder zeichne eine Mindmap
- Was bedeuten die Begriffe Müll und Umweltverschmutzung? Wie würdest du diese Begriffe erklären? Schreib deine eigenen Definitionen.
- Teilt eure Definitionen der Begriffe miteinander.
Habt ihr alle dieselben Gedanken und Erklärungen? Wie unterscheiden sie sich?
- Der Film dokumentiert viele verschiedene Orte. An welche kannst du dich erinnern?
Was konntest du dort beobachten?
- Gibt es in diesem Film Hauptfiguren (Protagonist*innen) oder Personen, die uns durch die Handlung führen?
- Wer sind die Personen, die wir sehen? Was erfahren wir über sie und wie tragen sie zur Handlung des Films bei?
- Hast du durch den Film etwas Neues zum Thema Müll gelernt?
Wenn ja – was?
- Hat der Film (das Thema) Müll anders dargestellt, als es dir bereits bekannt war?
- In den Medien wird viel über Umweltverschmutzung gesprochen.
Hast du schon einmal davon gehört? Wenn ja, wie/ wo/ durch wen?
- Hast du dich schon einmal gefragt, was mit deinem Müll passiert/ wo dein Müll landet, nachdem du ihn entsorgt hast? Wie könnte der Weg aussehen, den dein Abfall zurücklegt?
- Welche Fragen haben sich euch durch den Film für euch gestellt? Bleiben für euch Fragen nach dem Schauen des Films offen?

Aussagen- und Wirkungsanalyse: WOZU?

In der Aussagen- und Wirkungsanalyse geht es darum, sich genauer damit zu befassen, wie der Film auf die Zusehenden gewirkt hat. Hier sind auch individuelle/ subjektive Eindrücke wichtig. Gleichzeitig gibt diese Analyse die Möglichkeit, darüber nachzudenken, was die Aussagen des Films sind und mit welcher Absicht oder welchem möglichen Ziel der*die Filmemacher*in diesen Film gemacht hat.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Aussagen- und Wirkungsanalyse

- Sammelt: Welche Themen behandelt der Film? Welche „Aussagen“ trifft er dazu?
- Gibt es eurer Meinung nach eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- Besprecht gemeinsam, mit welchem Ziel und welcher Motivation der*die Filmschaffende diesen Film gemacht haben könnte.
- Diskutiert: An welche Zielgruppe richtet sich der Film? Wer könnte sich besonders für diesen Film interessieren?
- Wie denke ich über den Film, nachdem ein bisschen Zeit vergangen ist? Was habe ich daraus mitgenommen oder gelernt? Hat sich mein Eindruck zum Film mit der Zeit verändert (Vergleiche: Was war mein Eindruck direkt nach dem Film screening)?
- Welche Stimmungen und Emotionen vermittelt der Film?
- Lässt der Film viel Raum für eigene Interpretationen? Muss ich viel nachdenken und eigene Schlüsse ziehen oder ist immer alles „eindeutig“?
- Hat dich der Film dazu angeregt, dich mehr mit den Themen Müll und Umweltverschmutzung auseinander zu setzen?

- Denk über dein eigenes Verhältnis zu Müll nach. Wie viel Müll produzierst du? Und wie entsorgst du diesen?
- Diskutiert gemeinsam: Wie kann es sein, dass aktuell jeden Tag so viel Müll produziert wird? Wer ist eurer Meinung nach für die Müllproduktion verantwortlich und auch dafür, diese zu verringern?
- Diskutiert gemeinsam: Wie könnte auf Müll verzichtet werden? Welche Maßnahmen bräuchte es, um weniger Müll zu produzieren?
- Diskutiert gemeinsam: Wie sollte eurer Meinung nach in der Zukunft mit Abfall und der davon betroffenen Umwelt umgegangen werden?

Formanalyse: Wie erzählt Film eine Geschichte?

Das Besprechen und Analysieren von Film bietet also nicht nur die Möglichkeit, die im Film behandelten Themen durchzunehmen, sondern auch, darüber zu reden, *wie* Themen durch Film behandelt werden. Dadurch ist es möglich, nicht nur darüber nachzudenken, welche Geschichten oder Themen wir in Filmen sehen – dadurch lernen wir, auf welche Art/ durch welche Mittel und Methoden Filme Geschichten vermitteln und diese für die Zusehenden zugänglich machen. Hierbei wird unter anderem Kamera, Ton, Licht, Ausstattung, Musik und Schnitt besprochen.

Da Form und Inhalt jedoch in einer ständigen Wechselbeziehung stehen, wird bei der Formanalyse auch immer ein Bezug zum Inhalt hergestellt: mit welchen Mitteln wird der Inhalt vermittelt und warum hat sich der*die Filmschaffende*r für diese Mittel entschieden? Warum eignet sich genau diese Methode für die Behandlung eines bestimmten Themas (nicht)?

Über Dokumentarfilm

Bei *MATTER OUT OF PLACE* handelt es sich um einen Dokumentarfilm. Daher werden sich diese Materialien vor allem mit dokumentarischem Film beschäftigen und die Schüler*innen an die dokumentarische Form heranführen.

Es gibt verschiedene Definitionen, was ein Dokumentarfilm ist. Eine Definition wäre zum Beispiel, dass ein Dokumentarfilm versucht, etwas, das in der Realität passiert, einzufangen. Er zeigt Menschen, Dinge und Ereignisse, die in unserer Welt existieren. Oft werden Dokumentarfilme vor allem von Spielfilmen unterschieden. Die Herstellungsprozesse von Spielfilmen und Dokumentarfilmen unterscheiden sich oft grundlegend, aber es gibt natürlich auch Gemeinsamkeiten. Am Anfang eines Spielfilms steht das Drehbuch. So steht die Geschichte, die erzählt werden soll, von Anfang an fest. Entsprechend des Drehplans werden die Szenen „inszeniert“ und gefilmt. Beim Dokumentarfilm ist das meist anders. Am Anfang steht eine Idee. Der*die Regisseur*in und das Filmteam finden z.B. eine Person sehr interessant und beschließen, einen Film zu drehen. Sie ziehen los und begleiten die Person im Alltag. Nach einer gewissen Zeit sehen sie sich das Material an und fügen es nach eigenem Ermessen zu einer Geschichte zusammen. Dieser letzte Arbeitsschritt heißt „Montage“ oder Schnitt. Hierbei werden Bilder, Dialoge und Tonspuren zu einer neuen Erzählung logisch zusammengefügt. Die finale Geschichte von Dokumentarfilmen entsteht also erst ganz am Schluss. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Manche Dokumentarfilme folgen einem Drehbuch und manche Spielfilmproduktionen nutzen gar kein Drehbuch und bevorzugen Improvisation.

Auch bei einem Dokumentarfilm ist es daher wichtig darüber nachzudenken, dass der Film immer aus der Perspektive einer Person oder eines ganzen Filmteams gestaltet wird. Der Film fängt also einen Blick auf das ein, was passiert ist. Denn Film ist die Gestaltung einer Erzählung und nicht bloß das Abfilmen von Dingen. (Dazu mehr bei dem Abschnitt Kamera und Schnitt)

Es gibt auch unterschiedliche Arten des Dokumentarfilms. Klar unterscheiden lässt sich ein Dokumentarfilm, der in zumindest etwas längerer Form für das Kino gemacht

ist, von einer kurzen Reportage für eine Nachrichtensendung oder ein Magazin, und von einer Dokumentation, die in der Regel viel wortlastiger und stark durch Schnitt und Musik gestaltet ist

Fragen und Arbeitsaufgaben: Genre Dokumentarfilm

- Aufgabe: Was ist ein Dokumentarfilm? Und wie unterscheidet sich der Dokumentarfilm vom Spielfilm? Schreib deine eigenen Definitionen
- Was sind die optischen und inhaltlichen Kriterien, die diesen Film zum Dokumentarfilm machen?
- Wie könnte die Zusammenarbeit mit den Protagonist*innen des Films gewesen sein? Wurden den Protagonist*innen Fragen gestellt, die sie dann im Film beantwortet haben? Oder wurde einfach nur mit der Kamera beobachtet, ohne in das Geschehen einzugreifen?
- Diskutiert: Ist Dokumentarfilm reine Beobachtung oder gestaltet der*die Regisseur*in eine Geschichte?
- Diskutiert: Kommt ein anderes Ergebnis dabei heraus, wenn zwei unterschiedliche Personen über genau dasselbe Thema einen Dokumentarfilm drehen? Würden sich die Filme unterscheiden? Warum (nicht)?

Zu Kamera und Schnitt

Die Kameraarbeit ist ein zentrales Mittel in der Filmentstehung und fängt u.a. durch die Wahl der Bildkomposition, des Ausschnitts, der Lichtsetzung, der Farbkomposition und der Kamerabewegung gezielt Bilder ein. Der Kamerablick organisiert das Bild, er setzt den Rahmen, wählt den Ausschnitt, der von der Welt gezeigt wird, er bestimmt, was zu sehen ist. Der Kern eines Films wird somit nicht nur über die gezeigten Handlungen, sondern auch über Konstruktion und Zusammenstellung der Bilder definiert.

Jedes Bild zeigt also nicht nur ein Stück Wirklichkeit, sondern auch einen Standpunkt. Die Einstellung der Kamera gibt also in gewisser Weise den Blick des Filmschaffenden wieder: Wie sieht der*die Filmemacher*in das, was er*sie filmt und was möchte er*sie darüber erzählen?

Allerdings gilt zu bedenken, dass Bildkompositionen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden können. Dies hängt beispielsweise auch mit kulturellen Aspekten zusammen. Hierbei spricht man von Sehgewohnheiten – also was wir gewohnt sind zu sehen und wie wir das Gesehene wahrnehmen, einordnen und interpretieren.

Durch den Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material in eine Reihenfolge gebracht und genau dadurch entsteht schlussendlich eine Geschichte. Der Schnitt bestimmt welche Inhalte im Vordergrund stehen und welche Botschaft ein Film übermittelt.

Außerdem ist er ein wichtiges Mittel, das die Wirkung eines Films entscheidend prägt. Durch Schnitttechniken kann ein Film unterschiedliche Ziele verfolgen: Er kann z.B. hektisch, spannend, harmonisch oder auch kurzweilig wirken. Er verbindet einzelne Erzählstränge miteinander und ermöglicht der Geschichte, durch die Zeit zu springen.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Kamera und Schnitt

- Beschreibt die Kameraeinstellungen: Sind die Szenen lange oder kurz? Bewegt sich die Kamera oder wirkt es, als würde sie am selben Platz stehen? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie würdet ihr den Schnitt des Films beschreiben? Entwickelt er sich im Laufe der Handlung schneller oder langsamer oder bleibt er immer gleich?
- (Wie) unterscheidet sich die Kameraarbeit von Dokumentarfilmen und Spielfilmen?
- Wie verhält sich die Kamera zu den Menschen und Orten im Film? Ist sie nah dran oder weit weg von ihnen (oder vielleicht beides)? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie habt ihr den Ton des Films wahrgenommen? Und wie hat sich dieser zum Bild verhalten?
- Wie schafft es der Film, ohne Voice-Over oder Text eine Geschichte zu erzählen, der Zuseher*innen folgen können?
- Wurde Musik verwendet? (Wie) hat diese die Stimmung des Films mitgestaltet?

Form und Inhalt zusammen denken: Form- und Wirkanalyse von MATTER OUT OF PLACE

Bilder sprechen lassen

Nikolaus Geyrhalter lässt in seinem Film MATTER OUT OF PLACE „Bilder sprechen“. Denn der Film verzichtet komplett auf Interviews, Voice-Over oder Texte, wie wir es aus vielen Dokumentarfilmen kennen. Stattdessen dokumentiert er durch lange beobachtende Totalen (eine Totale ist eine Kameraeinstellung, die das Ganze einer Szene erfasst) eine Welt, die im Müll unterzugehen scheint. Der Film lässt durch diese beobachtenden Aufnahmen, die von keiner Erzählung in Sprache oder Schrift begleitet werden, den Müll und die davon betroffenen Menschen und Lebensräume im Mittelpunkt stehen.

Die Totalen ermöglichen es, das Ausmaß jener Veränderungen darzustellen, für die der Mensch in seiner Umwelt verantwortlich ist. Denn dem Filmemacher geht es nicht darum, den Müll selbst – also die Objekte – darzustellen, sondern diese als Teil der Umwelt zu dokumentieren. Er „fragt danach“, in welcher Beziehung Lebensraum, Müll und Mensch miteinander stehen und wie diese sich gegenseitig formen. Die visuelle Sprache, die Geyrhalter gewählt hat, stellt diese Bezüge also ganz bewusst her.

Obwohl die Kamera meist in der Totale bleibt und eine Umwelt mitsamt Menschen und Tieren darstellt, wird der Müll sensorisch (erfahren durch unsere Sinne) wahrnehmbar. Der Ton offenbart beispielsweise Geräusche von Tieren, die im Müll leben, das Rascheln von Plastiksäcken, das Brechen von Glas, die hohlen Geräusche von Plastikflaschen, die in einen Sack gepackt werden. All das gibt uns ein Gefühl für den Müll selbst – wie er sich anfühlt und vielleicht sogar, wie er riechen könnte.



Die (Un-)Sichtbarkeit von Müll

Der Film fängt mit einer atemberaubenden Naturlandschaft aus der Ferne an. Wir sehen verschneite Berge, durch die sich im Tal ein Fluss windet – scheinbar unberührte Natur, fern von menschlichen Einflüssen.

Mit dem nächsten Schnitt springen wir direkt in die Landschaft hinein, die wir zuerst aus der Ferne gesehen haben. So wird erkennbar, dass das Flussufer mit Plastikmüll übersät ist, der aus der Ferne kaum erkennbar war.

MATTER OUT OF PLACE spielt damit, dass Müll immer in einem Spannungsverhältnis aus Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit existiert. Dadurch, dass wir Müll entsorgen, verschwindet Müll keinesfalls. Wir verbannen ihn dorthin, wo wir ihn nicht mehr sehen können, er aber weiterhin bestehen bleibt – beispielsweise den Meeresgrund, unter der Erde oder in weit entfernte Länder.

In manchen Einstellungen zeigt der Film außerdem, wie gut sich Müll mittlerweile in Landschaftsbilder einfügt: Plastikmüll, der wie Sand aussieht, Müllberge als Teile sanfter Hügellandschaften. Durch die Unmengen an Plastikmüll formen sich eigene Landschaften. Der Müll bleibt kein vereinzelter Störfaktor, sondern fügt sich in die scheinbar unberührte Natur ein und wird dadurch – obwohl er in ausufernden Mengen vorhanden ist – gewissermaßen Teil der Landschaft.

In Einstellungen wie dieser bezieht sich der Film genau darauf, dass Müll nicht verschwindet, sondern durch unseren Umgang mit ihm einfach unsichtbar wird. Dadurch kritisiert der Film, wie trügerisch unsere „Aus dem Auge aus dem Sinn“ Wahrnehmung von Müll ist. Der Film schafft so eine Sichtbarkeit für ein globales Problem, das oft unsichtbar gemacht wird.

Nicht alle Menschen sind auf dieselbe Art von Umweltverschmutzung betroffen

Indem der Film Einblicke in Orte auf der ganzen Welt gewährt, wird Müll als weltweites Problem sichtbar. Durch diese globale Perspektive wird deutlich, dass sich nur manche Menschen der Illusion einer „müllfreien“ Welt hingeben können, während andere Menschen täglich mit Vermüllung und Umweltverschmutzung konfrontiert sind.

In diesem Sinne kann der Film als Aufforderung zu klimagerechtem Handeln gelesen werden.

Denn die Folgen von Umweltverschmutzung und Klimawandel betreffen nicht alle Menschen auf der Welt gleich. Hier sind jene Menschen besonders betroffen, die ökonomisch und sozial benachteiligt sind. Der Begriff Umweltrassismus beispielsweise beschreibt, dass Personen, die von Rassismus betroffen sind, auch stärker von den Folgen von Umweltverschmutzung oder klimatischen Veränderungen betroffen sind. Personen in beispielsweise ökonomisch schwächeren Ländern werden weniger vor Umweltverschmutzung durch Industrie und Vermüllung geschützt.

Klimagerechtigkeit benennt die große gemeinsame Verantwortung, die wir für Umwelt- und Klimaschutz haben – und die besondere Verantwortung der Verursacher*innen, entstandene Schäden wiedergutzumachen und neue Schäden zu verhindern.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Form und Inhalt zusammenbringen

- Diskutiert in der Gruppe, ob und wie die Inhalte eines Filmes mit der Form eines Filmes zusammenhängen.
- Verändert die Kameraeinstellung oder der Schnitt etwas an dem Inhalt des Filmes? Kann uns die Analyse von Schnitt und Kamera zusätzliche Informationen über die Filminhalte preisgeben?
- Im Film werden hauptsächlich „Totalen“ verwendet. Was ist eine „Totale“? Kennt ihr diese Einstellung aus anderen Filmen? Warum könnte der Regisseur diese Einstellung gewählt haben?
- Würdet ihr den Film als „kritisch“ bezeichnen? Wenn ja, warum? Wie transportiert er eine Kritik und woran?
- Wie begegnet der Film den Protagonist*innen des Films? Wie stellt er Menschen dar? Welchen Einblick in das Leben dieser Personen bekommt ihr durch diese Herangehensweise?
- Über welchen Zeitraum hinweg könnte der Film gedreht worden sein? Bildet der Film die Gegenwart ab oder eröffnet er einen Blick auf die Vergangenheit?

Kritische Momentaufnahme

Der Film MATTER OUT OF PLACE dokumentiert Momente der Gegenwart – das bedeutet, er bildet einen Jetzt-Zustand ab. Dieser Jetzt-Zustand ist eine Welt, in der durch überquellende Müllhalden und Ozeanen voller Plastik Lebensräume zerstört werden. Der Film eröffnet keine historische Perspektive auf das Thema Umweltverschmutzung – er zieht beispielsweise keine zeitlichen Vergleiche zur Vergangenheit, genauso wenig gibt er konkrete Prognosen für die Zukunft ab.

Aber auch ohne konkrete Prognosen oder Vergleiche liegt zwischen den Zeilen eine deutliche Kritik. Die Dokumentation gegenwärtiger Umweltverschmutzung schafft Sichtbarkeit für globale Probleme und formuliert dadurch eine Kritik an Konsum, Kapitalismus und globalen Machtverhältnissen. Diese Kritik wird den Zuseher*innen jedoch nicht direkt vorgesetzt, sondern soll sich ihm selbst aus den eindrucksvollen Bildern der Gegenwart erschließen.

Der Film MATTER OUT OF PLACE greift dabei auf die Stärke von Dokumentarfilm zurück, ein kritisches filmisches Zeitdokument zu sein. Ein Zeitdokument ist die Dokumentation/ das Festhalten eines bestimmten Momentes in der Geschichte.

Dabei gilt es jedoch zu beachten, dass auch Zeitdokumente nur gefilmte Wahrnehmungen sind – das heißt, sie werden immer aus einer bestimmten Perspektive in einem bestimmten Moment geschaffen und bilden keine „objektive Realität“ ab. Wie beim Thema „Dokumentarfilm“ beschrieben: Der Film fängt immer einen Blick auf das ein, was passiert ist.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Der Film als kritische Momentaufnahme

- Diskutiert: Findet ihr den Film kritisch?
Wenn ja – was kritisiert er? Wie drückt er diese Kritik aus?
Findet ihr es wichtig, dass es Filme gibt, die Kritik üben?
- Diskutiert: Ist es wichtig/ nützlich aktuelle Zustände zum Thema
Umweltverschmutzung festzuhalten? Wofür könnten diese Aufnahmen wichtig sein?
- Habt ihr schon einmal den Begriff „Zeitdokument“ gehört? Was bedeutet das? Nennt
Beispiele für Zeitdokumente